



Hörbare Nähe

Auf YouTube werden Videos millionenfach geklickt, in denen Menschen Alltagsgeräusche produzieren. *Nächste Seite*

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/magazin

Das der Wettbewerb „Gute Aussichten“ mehr bietet als die gute alte Fotografie, die meistens auch ins Album oder zumindest an die Wand passt, braucht die Kunsthistorikerin Josefine Raab nicht mehr zu erklären. Raab ist die Gründerin des Wettbewerbs „Guten Aussichten“, dessen Jury im mittlerweile 15. Jahrgang herausragende junge Fotokünstler deutscher Hochschulen auswählt und auf mehreren Stationen präsentiert. In Koblenz macht die Auswahl junger Künstler samt ihren Werken mittlerweile zum fünften Mal Station auf der Festung Ehrenbreitstein. Dort ist diesmal erst die zweite Präsentation des aktuellen Wettbewerbsjahrgangs zu sehen nach dem Auftakt in den Technischen Sammlungen Dresden. Danach wird eine kondensierte Version der Ausstellung nach Mexiko unterwegs sein, bevor mit den Deichtorhallen Hamburg das prominenteste Schaufenster dieser Tournee seine Türen für die „Guten Aussichten“ öffnet.

Positionen in der Festungskirche

Und trotz vieler Stile und Überraschungen, die schon in Koblenz zu sehen waren, ist wieder Verblüffendes dabei: Nicht etwa dass die Schau vom Landesmuseum ins Haus der Fotografie umgezogen ist, sondern dass ein Teil in der Festungskirche gezeigt wird. Zwei Auserwählte zeigen ihre Werke in den Seitennischen – und allein schon diese Positionen zeigen auf, wie weit die zeitgenössische Fotografie denkt, arbeitet und wirkt.

Denn das, was Laila Kaletta (Lette-Verein Berlin) unter dem Titel „A Dead Flower Will Never Bloom“ (etwa: Eine tote Blume wird niemals blühen) aufgebaut hat, ist genug Stoff für ein eigenes Museumskabinett, kurzum: ein Gesamtkunstwerk. Ein Künstlerbuch gehört dazu, ein selbst gebautes Präsentationsgestell, mehrere fotografische Dokumentationen. Ihr Thema passt in die Kirche ausgesprochen gut: Unsterblichkeit. Kaletta hat sich mit der eher unscheinbaren Qualle *Turritopsis dohrnii* ein Lebewesen ausgesucht, das über eine sagenhafte Fähigkeit verfügt: Das nur wenige Millimeter kleine Geschöpf kann sich selbst in ein früheres Lebensstadium zurückversetzen und teilen – und ist somit potenziell unsterblich.

Mit diesem Mysterium hat sich Laila Kaletta wie eine Naturforscherin auseinandergesetzt, die Grenzen von Wahrheit und Fiktion abgesprochen – allein schon dieser Beitrag zu „Guten Aussichten“ kann den Besucher ausgiebig beschäftigen. Die Künstlerin selbst wird das

Beste Aussichten auf junge Fotografie

Wettbewerbsgewinner machen zum fünften Mal Station auf der Festung Ehrenbreitstein



Nichts weniger als ein Gesamtkunstwerk: Laila Kalettas Werk über die Unsterblichkeit in der Festungskirche ist ein vielseitiges Projekt. Foto: Claus Ambrosius

Im Detail

Junge deutsche Fotografie 2018/2019 auf der Festung Ehrenbreitstein

Die Ausstellung „Gute Aussichten – junge deutsche Fotografie 2018/2019“ ist auf der Koblenzer Festung Ehrenbreitstein im Haus der Fotografie sowie in der Festungskirche noch bis zum 10. Juni zu sehen. Das Landesmuseum Koblenz zeigt seit 2015 jährlich die Ausstellung des renommierten Nachwuchsförderpreises „Gute Aussichten – junge deutsche Fotografie“. Kern des 2004 gegründeten Projektes ist ein jährlich stattfindender Wettbewerb für Abschlussarbeiten aus allen deut-

schen Hochschulen und Akademien, die einen Studiengang Fotografie anbieten. Für dieses Jahr wählte die Jury aus 98 Einsendungen von 40 Institutionen neun Preisträger und ihre Arbeiten aus: Lorraine Hellwig (Hochschule für Angewandte Wissenschaften, München), Laila Kaletta (Lette-Verein Berlin), Patrick Knuchel (Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle), Benjamin Kummer (Neue Schule für Fotografie, Berlin), Steve Luxembourg (Hochschule für Bildende Künste Braun-

schweig), Sina Niemeyer (Hochschule Hannover), Malte Sänger (Hochschule für Gestaltung, Offenbach/Main), Robert ter Horst (Fachhochschule Bielefeld) und Anna Tiessen (Ostkreuzschule für Fotografie, Berlin). Außerdem präsentiert das Landesmuseum den Preisträger des „Gute Aussichten“-Grant, Holger Jens. Für sein Projekt „Fall at Lake Victoria“ wäre er gern wieder in Afrika unterwegs gewesen. Mit dem Traum von Afrika vor Augen ist er zwar kreuz und quer durch

Deutschland getingelt, ist aber nie über die Landesgrenze hinausgereist. Stattdessen hat er verarbeitet, was er in Deutschland in Safari-Parks, Supermarktregalen, Schaufenstern von Reisebüros, zoologischen Gärten oder auf der Straße vorfand: Wunschdenken nach kühnem Abenteuerdasein, romantisierte Vorstellungen von Ursprünglichkeit oder gar ein Afrika ganz ohne Menschen.

Weitere Infos unter www.guteaussichten.org

Werk übrigens ein Leben lang begleiten: Sie hat sich das Abbild der Qualle als Tattoo gestochen – und den Prozess natürlich als Fotoserie in dieses Werk inkludiert.

Gegenüber in der Festungskirche hängen zwei Großformate, die zunächst überhaupt nicht an Fotografie denken lassen: Lamellen in geringfügig unterschiedlichen Farben scheint das eine zu zeigen, man ist beim Nähertreten durchaus verwundert, eine glatte Oberfläche anzutreffen. Und das ist nicht die einzige Überraschung: Robert ter Horst (Fachhochschule Bielefeld) hat hier mitnichten Lamellen abgebildet – sondern die Farbwerte eines Hühnerreis zu neuen Bildinformationen ummodelliert, diese schließlich zu einem großen Foto umgesetzt und dieses ausbelichtet. Irgendwie ist hier also das klassische Fotografieren mit einem Entwicklungsschritt und einer Belichtung auszumachen – allerdings komplett mit digitalen Übersetzungen und vor allem: mit Algorithmen, die aus vorgefundenen Informationen neue Bildinformationen schaffen.

Ein ganzer Kinofilm in einem Bild

Das ist beim grafisch so streng strukturierten Bild aus den Hühner-Farbwerten schon sehr spannend, beim in der nächsten Nische hängenden Bild „Playtime Tati II“ wird es richtig faszinierend: Hierfür hat Robert ter Horst alle Einzelbilder des Kinofilms „Playtime“ von Jacques Tati von 1967 zusammenrechnen lassen. Die entstehenden Farbwerte der einzelnen Szenen ergeben in der Aufeinanderfolge vertikaler Streifen ein Bild, das wie geschmolzenes Wachs wirkt – ein kompletter Film, digital kondensiert auf knapp drei Quadratmeter Fläche.

Wie man auf so eine Idee kommt? Robert ter Horst lacht. Der Vater Naturwissenschaftler, der Bruder Informatiker – da ist er nicht weit ab vom Stamm. „Nehmen Sie noch das Erläuterungsblatt mit“, empfiehlt er, „bei meinen Bildern ist immer so viel Konzept dabei!“ Was zur Gegenfrage reizt: „Hätten Sie es nicht gern mal ohne Erklärungen?“ Nach nur ganz kurzem Einhalten kommt es wie aus der Pistole geschossen: „Nein, das ist kein Problem, die Bilder haben, so hoffe ich jedenfalls, auch so ihren ästhetischen Wert, zu dem man einen Zugang findet.“ Womit er absolut recht hat. Und auch für die anderen Positionen der „Guten Aussichten“ gilt: Wer mehr weiß, sieht auch mehr – aber man darf auch einfach nur staunen, sich wundern und Inspiration mitnehmen.

Claus Ambrosius

Die Zukunft der Osterfestspiele

Werden die Berliner Philharmoniker nach Salzburg zurückkehren?

Salzburg. Wenn Christian Thielemann eine Oper von Richard Wagner dirigiert, ist Begeisterung beim Publikum programmiert. An diesem Samstag wird es wieder so weit sein, wenn der deutsche Star dirigent die Osterfestspiele Salzburg mit Richard Wagners Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ eröffnet. Im Orchestergraben des Großen Festspielhauses sitzen wieder die Musiker der Sächsischen Staatskapelle Dresden, die Wagner einst seine „Wunderharfe“ nannte. Thielemann steht seit 2012 an der Spitze dieses Weltklasseorchesters, das seit 2013 auch die Osterfestspiele bestreitet, nachdem die Berliner Philharmoniker nach Baden-

Baden abgewandert waren. Herbert von Karajan hatte als Chef der Berliner Philharmoniker die Osterfestspiele Salzburg 1967 gegründet, um mit seinem Orchester große Opern aufführen zu können.

Wie lange Thielemann noch in Salzburg Musiktheater präsentieren wird, darüber wird heftig spekuliert, seit Nikolaus Bachler, der scheidende Intendant der Bayerischen Staatsoper, zum neuen Intendanten des Festivals ab 2022 gekürt wurde. Dann endet Thielemanns Salzburger Vertrag. Schon zwei Jahre zuvor soll Bachler die kaufmännische Geschäftsführung des Spektakels übernehmen.

Dass der machtbesessene Österreicher Bachler mit dem ebenso machtbesessenen Preußen Thielemann harmonieren könnte, gilt als unwahrscheinlich. Vor allem, nachdem die „Salzburger Nachrichten“ Äußerungen Thielemanns

veröffentlicht hatten, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen: „Mit Herrn Bachler wird es nichts. Wenn die Politiker ihn wollen, muss ich gehen.“

Und die Politiker wollten. Hatte Bachler im Vorfeld der Personalentscheidung versprochen, seinen Intimus Kirill Petrenko, den umschwärmten Generalmusikdirektor der Bayerischen Staatsoper und designierten Chefdirigenten der Berliner Philharmoniker, nach Salzburg zu locken? Dafür spricht, dass der Vertrag der Berliner mit dem Festspielhaus Baden-Baden 2022 ausläuft. Zudem kann man sich kaum vorstellen, dass sich Bachler damit begnügt, die jährliche Operneuproduktion der Festspiele nur mit ein paar Konzerten zu umranken, wie es bislang üblich war. Bachler wäre wohl daran interessiert, das angejahrte Promifestival neu aufzustellen.

Kompakt

Maria Laach widmet Adenauer eine Schau

Ausstellung. Die Benediktinerabtei Maria Laach präsentiert ab 30. Mai die Ausstellung „Glaube und Politik. Konrad Adenauer und die Abtei Maria Laach“. Bis zum 13. Oktober seien Fotos, Briefe und Schriften des ersten Bundeskanzlers zu sehen, die seine Verbindung zur Abtei und zum Abt von Maria Laach im Klosterforum dokumentierten, teilte die Benediktinerabtei am Mittwoch mit. Schwerpunkt sei der Aufenthalt Adenauers (1876 bis 1967) im Kloster von 1933 bis 1934, nachdem ihn die Nationalsozialisten als Kölner Oberbürgermeister abgesetzt hatten.

Marcel Beyer ist neuer Poetikdozent

Auszeichnung. Der Schriftsteller Marcel Beyer wird neuer Thomas-Kling-Poetikdozent an der Univer-

sität Bonn. Zum kommenden Wintersemester wird er im Rahmen des von der Kunststiftung NRW gestifteten Stipendiums mit Lehrauftrag eigene Lehrveranstaltungen anbieten, teilte die Hochschule am Mittwoch mit. Seine Antrittsvorlesung hält Beyer am 6. Mai unter dem Titel „Schrift und Schnitzer“. Das Literaturhaus Bonn veranstaltet ein Begleitprogramm zur Dozentur. Beyer, geboren 1965 in Tailfingen auf der Schwäbischen Alb, lebt in Dresden. Er zähle zu den bedeutendsten und vielseitigsten Autoren der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. 2016 wurde er mit dem Georg-Büchner-Preis ausgezeichnet.

Cannes startet mit Film von Jim Jarmusch

Festival. Das Filmfestival in Cannes wird dieses Jahr mit „The Dead Don't Die“ von Jim Jarmusch eröffnet. Mit der Zombiekomödie geht der amerikanische Autorenfilmer auch in das Rennen um die Goldene Palme, das dieses Jahr am 14. Mai startet. In „The Dead Don't Die“ steigen in einer kleinen Stadt namens Centerville Tote aus ihren Särgen und fallen über die Lebenden her. In der mit Stars gespickten Komödie spielen unter anderem Bill Murray, Adam Driver, Tilda Swinton, Chloë Sevigny und Iggy Pop mit. Jarmusch gehört in Cannes zu den Stammgästen. Im Jahr 2005 gewann er den Großen Preis der Jury für „Broken Flowers“. Zuletzt präsentierte der Autorenfilmer den Film „Paterson“.

Gesagt, gedruckt

„Ich finde Remakes generell nicht so spannend und habe auch nicht vor, eins zu drehen. Die einzige Ausnahme wäre ‚Die unendliche Geschichte‘.“

Der deutsche Regisseur Marco Kreuzpaintner („Krabat“, „Beat“) hat kein Interesse daran, alte Stoffe neu zu verfilmen.